



Rhein-Neckar-Zeitung, Heidelberg, 14. September 2017

Für sie ist Literatur die Suche nach sich selbst

Lucia Braemer gewann mit ihrer Geschichte beim Literaturwettbewerb des Landes – Das Zeichnen animiert sie zum Schreiben

Von Daniela Biehl

Heidelberg. Manchmal ist es viel leichter, einfach drauf los zu schreiben, als zu erklären, warum man etwas schreibt. Lucia Braemer geht es ähnlich. Die 18-Jährige sitzt im Schulhof des Helmholtz-Gymnasiums unter einem Baum und überlegt, wie sie ihre Kurzgeschichte „Verwirrt“ beschreiben könnte. Eine Erzählung, die sie nachts, mitten im Abiturstress, geschrieben hat. Eine, mit der sie kürzlich beim „Landeswettbewerb für Deutsche Sprache und Literatur“ einen Preis gewann. 620 Einsendungen hatte es gegeben, 20 Preisträger - Lucia ist eine von ihnen.

„Ich denke, ‚Verwirrt‘ ließe sich als Momentaufnahme beschreiben“, meint sie, hält inne, ohne den Blick abzuwenden - und sammelt ihre Gedanken: „Es geht um einen Mann, der sich verwirrt in einem Waschkeller wiederfindet, der die Beklemmung des Raumes spürt.“ Die Erzählung hat sie inzwischen herausgekratmt und liest Sätze wie: „Er steht alleine und deplatziert zu weit im Raum.“ Oder: „Nur noch vage erinnert er sich daran, den Stift mitgenommen zu haben. Er wollte etwas aufschreiben, Worte, Formulierungen, eine Meinung. Doch die Sätze sind ihm verloren gegangen.“ Oder: „Er setzt sich auf den Boden, in das Chaos aus Papierschichten und schüttelt den Kopf. Dann fängt er an, die Zeitungen zu durchsuchen, sie zu zerfetzen, Abschnitte und Worte auszureißen, neu anzuordnen.“

Lucias Erzählung ist längst nicht nur eine Geschichte über einen verwirrten Mann. Es geht ihr auch um das Schreiben an sich. Um Verlust und Identitätssuche. Wie autobiografisch das ist? Die 18-Jährige lächelt und fragt: „Suchen wir denn nicht alle?“ Geschrieben hat die Abiturientin schon immer, oft parallel zum Schulalltag oder in den Ferien. „Aber nur für mich“, betont sie. Und lesen, das geht bei Lucia „auch immer“. Ihr Lieblingsbuch: „Nachtzug nach Lissabon“. Den Roman des Autors Peter Bieri entdeckte sie vor ein paar Jahren in einem Buchladen - und musste schmunzeln. Schließlich erzählt die Geschichte des Protagonisten Raimund Gregorius genau das, was sie umtreibt: die ständige Suche. „In dem Buch findet ein Lehrer ein portugiesisches Buch und folgt dem Autor nach Lissabon, wo er sich auf literarische Spurensuche begibt.“ Und genau das mag die 18-Jährige: Die Spurensuche. Das Abenteuer. Das Spiel mit der Sprache.

Doch dass sie mit ihrer eigenen Geschichte einen Preis gewinnen könnte, hätte Lucia nicht gedacht. Auch als ihr Deutschlehrer, der ihr den Tipp mit dem Wettbewerb gab - sie in der Pause plötzlich zu sich holte. „Er hat mir erzählt, dass ich unter den besten 20 sei, aber das war irgendwie surreal“, meint die 18-Jährige. Erst nach zwei offiziellen Briefen vom Kulturministerium und einer E-Mail begriff sie, dass sie wirklich etwas gewonnen hatte - und zwar ein viertägiges Seminar im Kloster Schöntal. Mit Theater- und Literaturwissenschaftlern saß sie in Rhetorik- und Schreibworkshops, plauderte mit Schriftsteller Flurin Jecker. Der erwies sich als besonders nahbar: „Mit Jecker hatten wir zwischen den Workshops - er hat uns Schreibtraining gegeben - viel Spaß“, lacht Lucia.

Überhaupt ist die Schülerin ein fröhlicher Mensch. Und bodenständig. Das zeigen unter anderem ihre Hobbys: „Wandern, Klettern, das sind Dinge, die ich liebe.“ Aber natürlich auch die kreative Betätigung. „Oft sind es Zeichnungen, die mich zum Schreiben animieren.“ Was sie gerade zeichne? „Menschen“, sagt sie. „Ich finde es ziemlich spannend, durch anatomische Zeichnungen zu lernen, wie unser Körper funktioniert.“

Ob sie nun studieren will? Lucia nickt: „Biologie oder Chemie.“ Aber nicht sofort. Erst einmal möchte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr machen. Und die Welt erkunden. Das Ziel ihrer ersten Reise: „Lissabon - mit dem Zug“.

Copyright © Rhein-Neckar-Zeitung 2017

Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung der Rhein-Neckar-Zeitung, Heidelberg